



Sprache Studium Integration

Die g.a.s.t.-Studie zu Geflüchteten

Kurzbericht zur Online-Befragung unter
TestDaF-, TestAS- und onSET-Teilnehmenden

g.a.s.t.

Hintergrund, Gegenstand, Ziel

Die Gesellschaft für Akademische Studienvorbereitung und Testentwicklung e. V. (g.a.s.t.) unterstützt seit Frühjahr 2016 die Aufnahme von Geflüchteten ins Studium an deutschen Hochschulen mit zwei Angeboten.

1. Mit dem Angebot eines Online-Spracheinstufungstests, der es Geflüchteten auf einfache Weise erlaubt, ihre Sprachkenntnisse zu prüfen und so den für sie passenden Sprachkurs zu finden; hierzu dient der in zwei Sprachversionen (Deutsch, Englisch) verfügbare **onSET für Flüchtlinge** (<https://refugees.onset.de/>).
2. Mit dem Angebot eines Studierfähigkeitstests, der es Geflüchteten erlaubt, ihre kognitiven Voraussetzungen für die Aufnahme eines Studiums an einer deutschen Hochschule zu überprüfen; hierzu dient der in drei Sprachversionen (Arabisch, Deutsch, Englisch) verfügbare **TestAS für Flüchtlinge** (<https://refugees.testas.de/>).

Beide Angebote werden vom Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) gefördert; die Förderung hat eine Laufzeit von 2016 bis 2019.

Ziel der Studie war es, mittels einer Online-Befragung unter Geflüchteten, die zumindest einen der von g.a.s.t. angebotenen Tests abgelegt haben, nähere Informationen über ihren Bildungshintergrund, ihre Lebensumstände in Deutschland und ihre Bildungs- bzw. Studienwünsche zu gewinnen und diese Informationen mit den Ergebnissen in den verschiedenen Tests in Beziehung zu setzen. Dabei wurden nicht nur die Ergebnisse in dem eigens für Geflüchtete modifizierten

onSET bzw. TestAS berücksichtigt, sondern auch (soweit vorhanden) die Ergebnisse in den regulären Versionen beider Tests sowie im Test Deutsch als Fremdsprache (TestDaF).

Die g.a.s.t.-Studie leistet einen Beitrag zum Bildungsmonitoring unter Geflüchteten und liefert Informationen, die für eine zielgerichtete Planung und Umsetzung von Förder- und Integrationsangeboten genutzt werden können.

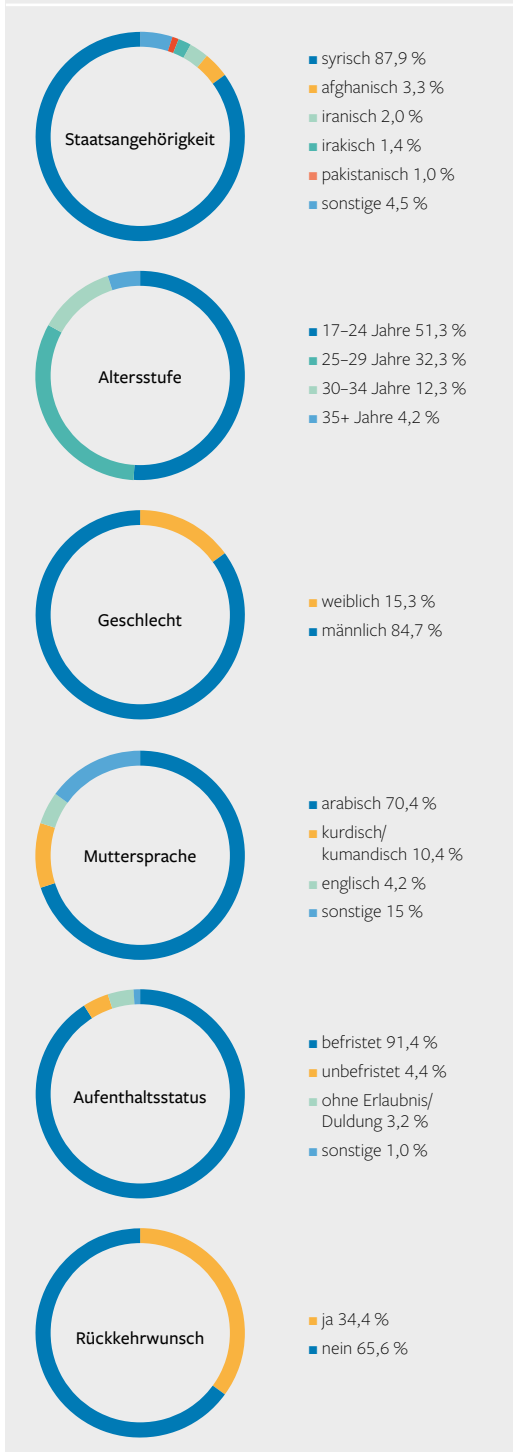
Die hier berichteten Ergebnisse stützen sich auf die Antworten bzw. Selbstauskünfte von 1.459 Geflüchteten im Zeitraum Mai bis Juli 2017. Die Teilnehmenden hatten zum Zeitpunkt der Befragung ihren Wohnsitz in Deutschland und waren mindestens 17 Jahre alt. Sie konnten den Online-Fragebogen in einer von drei Sprachen (Arabisch, Deutsch, Englisch) bearbeiten.

Der vorliegende Kurzbericht gibt eine kompakte Übersicht über ausgewählte Ergebnisse. Eine umfassende Darstellung der Studienergebnisse erfolgt in einem separaten Bericht, der unter www.gast.de/gefluechtetenstudie verfügbar ist.



Demografische Daten und Hochschulbildung

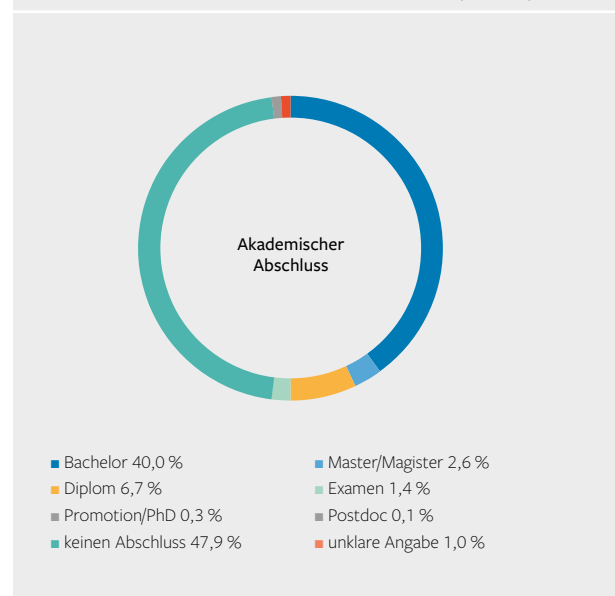
Abb. 1: Angaben (prozentuale Häufigkeiten) zu Staatsangehörigkeit (N=1.459), Altersstufe (N=1.459), Geschlecht (N=1.459), Muttersprachen (N=1.809; Mehrfachantworten möglich), Aufenthaltsstatus (N=1.440) und Rückkehrwunsch (N=1.377).



Aus Abb. 1 wird deutlich, dass ledige Männer syrischer Herkunft im Alter zwischen 17 und 24 Jahren die klare Mehrheit der Befragten bilden. Der Frauenanteil beträgt 15,3 %. Arabisch ist die häufigste Sprache (für 70,4 % ist es die Muttersprache). Die meisten Befragten besitzen eine befristete Aufenthaltserlaubnis für die Bundesrepublik Deutschland (91,4 %). 34,4 % aller Befragten geben an, in ihr jeweiliges Herkunftsland zurückkehren zu wollen, sofern sich die dortige politische Situation verbessert.

Über eine Hochschulzugangsberechtigung für ihr Herkunftsland verfügen 86,9 % der Befragten; Nachweise über Bildungsabschlüsse (Zeugnisse, Diplome usw.) haben 94,2 % auf ihrer Flucht mitgeführt (o. Abb.). Drei Viertel der Befragten geben zudem an, bereits studiert zu haben (o. Abb.). Aus Abb. 2 geht hervor, dass über die Hälfte (51,1 %) einen Abschluss besitzt; der häufigste Abschluss ist der Bachelor. 47,9 % haben nach eigenen Angaben keinen Abschluss.

Abb. 2: „Was ist Ihr höchster akademischer Abschluss?“ (N=1.070)



Studieninteresse und Studienwahl

Für 83,9 % aller Befragten war Deutschland das geplante Ziel ihrer Flucht (o. Abb.). 87,6 % wollen ein Studium an einer deutschen Hochschule aufnehmen (Abb. 3). Dennoch gibt nur ein Drittel an, bereits an einem studienvorbereitenden Angebot an einer deutschen Hochschule teilgenommen oder ein Studienkolleg besucht zu haben (Abb. 4). Etwa ein Viertel (26,4 %) hat bereits einen Antrag auf Anerkennung von Studienleistungen gestellt; weitere 52,8 % sind jedoch nicht über Möglichkeiten der Anerkennung von Studienabschlüssen informiert (o. Abb.).

Ingenieurwissenschaften und der Bereich Medizin/Pharmazie sind die begehrtesten Fachrichtungen (Abb. 5). Bei denen, die bereits in Deutschland studieren (N=244), sind die Ingenieurwissenschaften besonders beliebt (38,4 %). Die hohen Einstiegschürden und die stark limitierte Anzahl von Studienplätzen im Bereich Medizin/Pharmazie sind vermutlich der Grund dafür, dass die Zahlen hier niedriger sind (14,8 %). Vergleicht man die Studienwünsche derer, die ein Studium in Deutschland aufnehmen wollen (N=1.341), mit denen, die bereits studieren, ergibt sich ein abweichendes Bild. Mit 30,7 % verdoppelt sich das Interesse an der Fächergruppe Medizin/Pharmazie, während die Ingenieurwissenschaften mit 32,3 % ähnlich stark vertreten bleiben. Im Bereich Mathematik/Informatik lässt sich eine ähnliche Diskrepanz feststellen: Nur 9,7 % haben eines dieser Fächer im Herkunftsland studiert, während hier aktuell 21,0 % eingeschrieben sind.

Darüber hinaus geben 83,1 % derjenigen, die bereits in einem Studiengang eingeschrieben sind, an, regelmäßig Kontakt zu Deutschen zu haben; von denen, die sich unsicher sind, ein Studium aufzunehmen, gilt dies nur für 66,9 % (o. Abb.).

Abb. 3: „Ist ein Studium in Deutschland geplant?“ (N=1.221)



Abb. 4: „Haben Sie in Deutschland an einem studienvorbereitenden Angebot teilgenommen oder nehmen Sie aktuell an einem solchen teil?“ (N=1.254)

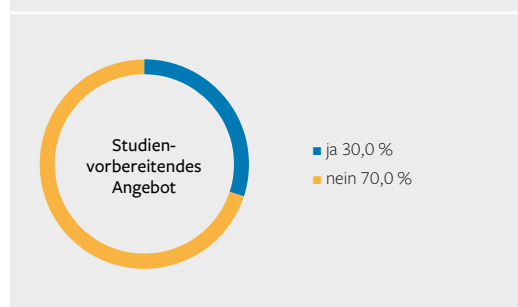
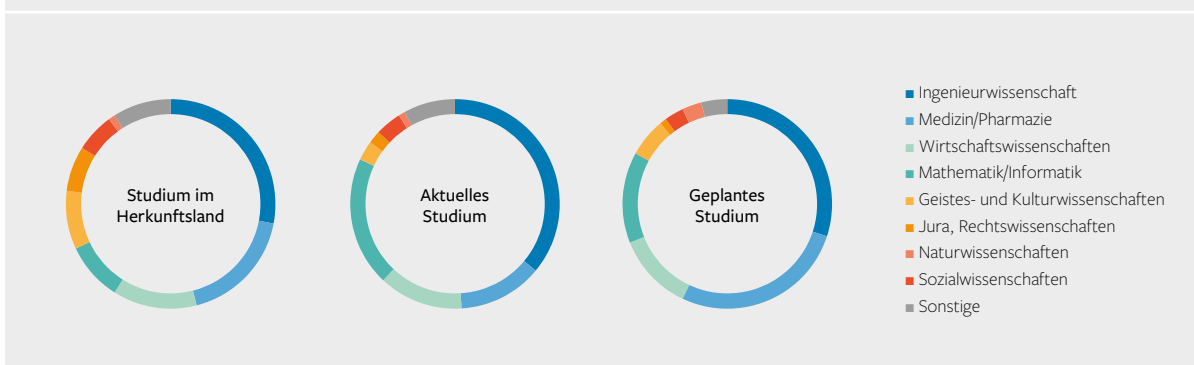


Abb. 5: Angaben (prozentuale Häufigkeiten) zu Studium im Herkunftsland (N=1.175), Aktuelles Studium in Deutschland (N=244), Geplantes Studium in Deutschland (N=1.341); Mehrfachantworten möglich



Hinderungsgründe für die Aufnahme eines Studiums

Als Hauptgründe, warum noch kein Studium aufgenommen wurde, nennen die Befragten unzureichende Sprachkenntnisse (58,9 %) und fehlende Hochschulzulassungen (37,1%; Abb. 6).

Ein genauerer Blick auf den Faktor der unzureichenden Sprachkenntnisse offenbart ein eklatantes Missverhältnis zwischen selbsteingeschätzter und objektiv gemessener Sprachkompetenz (Abb. 7): Während sich nahezu die Hälfte der Befragten Deutschkenntnisse auf dem GER-Niveau C1 zuschreibt, legte kein einziger den onSET im Regelverfahren (mit acht Aufgaben und dem GER-Bereich von A2 bis C1)

auf dem höchsten Niveau ab. Umgekehrt erreicht in dieser onSET-Version ein gutes Fünftel nicht einmal das Niveau A2, aber ein verschwindend geringer Anteil sieht sich im Bereich unter A2. Daraus folgt, dass die tatsächliche Hürde unzureichender Deutschkenntnisse noch um einiges höher liegen dürfte, als in der Selbstauskunft (Abb. 6) zum Ausdruck gebracht wird. Zugleich birgt die unrealistisch hohe Selbsteinschätzung die Gefahr gravierender und nachhaltiger Frustration beim Besuch von Sprachkursen ohne vorherige präzise Messung des Sprachstands sowie bei der Teilnahme an sprachlichen Zulassungsprüfungen zu einem Studium ohne angemessene Vorbereitung.

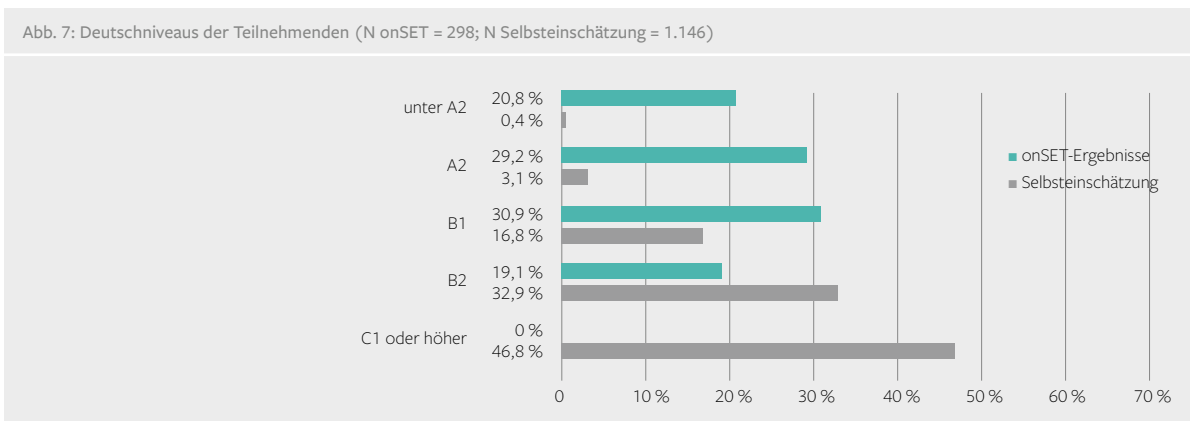
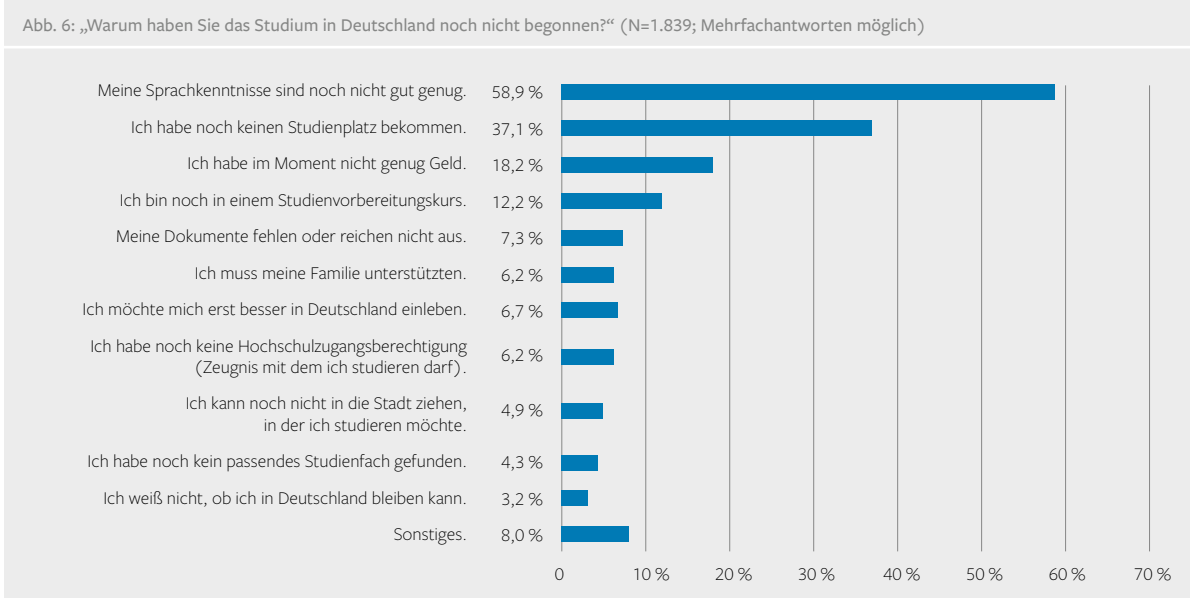
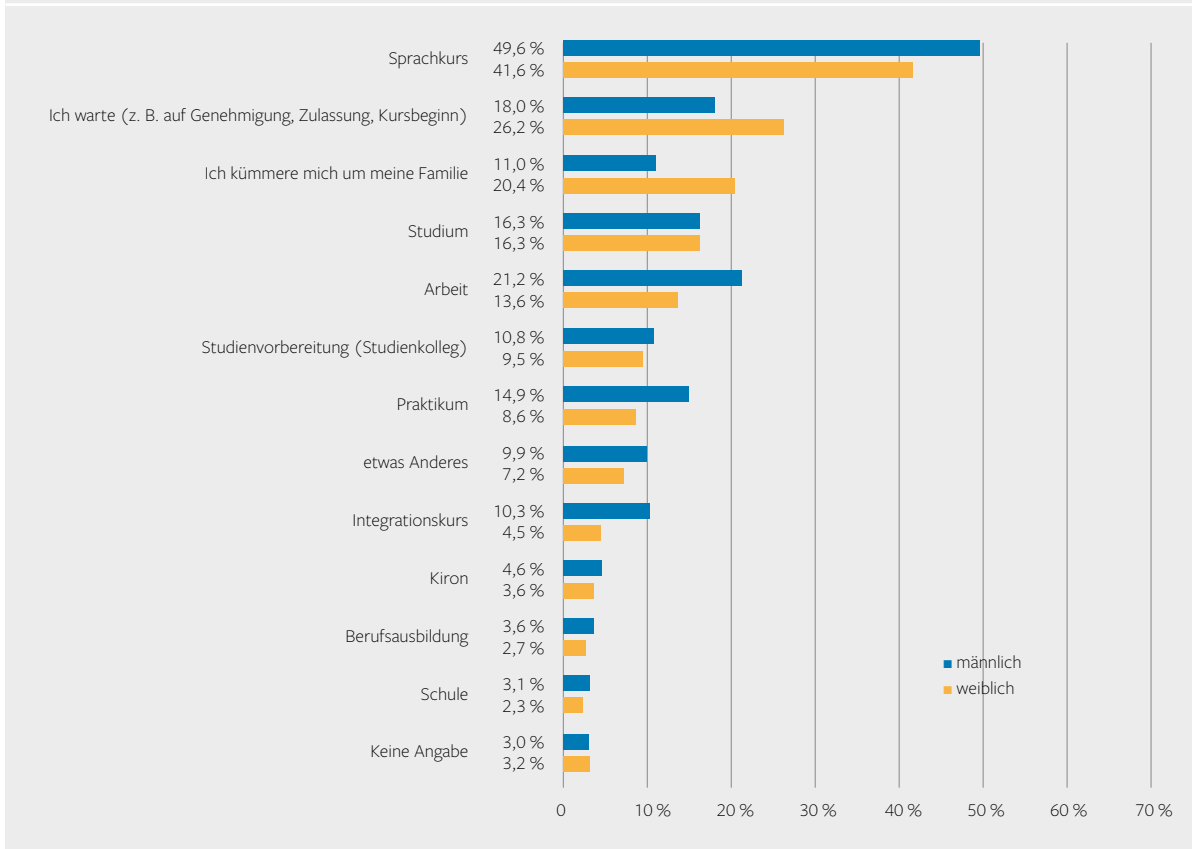


Abb. 8: Angaben (prozentuale Häufigkeiten) zu Tätigkeiten im Alltag nach Geschlecht (N männlich = 1.236; N weiblich = 223)



Bei den Alltagsaktivitäten der hier befragten Frauen und Männer zeigen sich erhebliche Geschlechtsunterschiede (Abb. 8): Prozentual kümmern sich sehr viel mehr Frauen als Männer um Familie und Angehörige. Außerdem sind anteilig mehr Frauen als Männer in einer Warteposition

(sie warten z. B. auf Genehmigungen oder Kursbeginn). Dagegen nehmen prozentual betrachtet mehr Männer als Frauen an einem Sprachkurs teil, gehen einer Arbeit nach oder befinden sich in einem Praktikum.

Leistungsstarke und leistungsschwache Befragte im Vergleich

Die bisherige Darstellung nahm die Gesamtgruppe der Befragten in den Blick. Im Folgenden werden zwei Teilgruppen vergleichend betrachtet: Befragte mit guten Ergebnissen und solche mit schlechten Ergebnissen in einem der von g.a.s.t. angebotenen Testverfahren (TestDaF, onSET, TestAS).

Die leistungsstarke Gruppe (N=317) setzt sich aus Befragten zusammen, die jeden der vier Prüfungsteile des TestDaF mit mindestens TDN 4 abgeschlossen haben; ein solches TestDaF-Ergebnis ist Voraussetzung für die garantierte sprachliche Zulassung an deutschen Hochschulen. Weiter gehören zu dieser Gruppe Befragte, die im onSET-Deutsch für Flüchtlinge ein Niveau von B2 oder höher erreicht und im TestAS mit einem Standardwert von mindestens 100 sowohl im Kerntest als auch im Fachmodul abgeschnitten haben. Die leistungsschwache Gruppe (N=459) bilden Befragte, die in mindestens einem der TestDaF-Prüfungsteile TDN 3

nicht erreicht, den onSET-Deutsch für Flüchtlinge mit einem Niveau unter A2 abgelegt und im TestAS mit einem Standardwert unter 100 in Kerntest oder Fachmodul abgeschnitten haben.

Mit Blick auf die demografischen Merkmale zeigt sich zunächst, dass leistungsstarke Befragte mehrheitlich zwischen 17 und 24 Jahren alt (62,1 %), unverheiratet (90,2 %) und kinderlos (91,8 %) sind (o. Abb.). Beide Leistungsgruppen sind an einem Studium in Deutschland interessiert, wobei sich die Leistungsstarken häufiger als die Leistungsschwachen bereits im Studium befinden (25,6 % gegenüber 11,1 %; Abb. 9). Vor allem die Leistungsschwachen sind sich noch nicht sicher, ob sie ein Studium aufnehmen möchten (8,7 %). Auffällig ist ferner, dass Leistungsschwache häufiger über einen Hochschulabschluss im Heimatland verfügen (62,4 %) als die Vergleichsgruppe (43,7 %; o. Abb.).

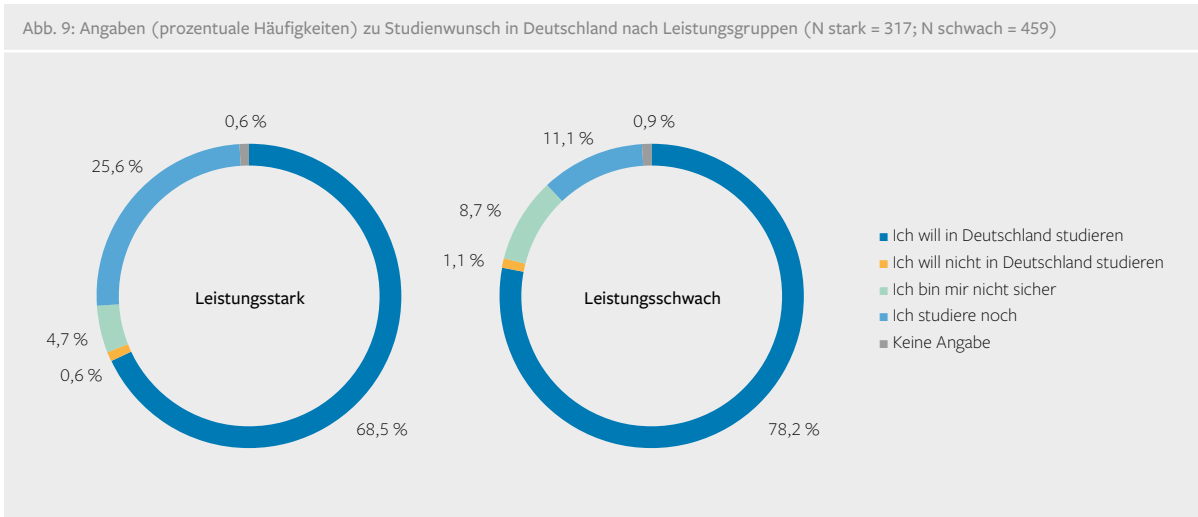
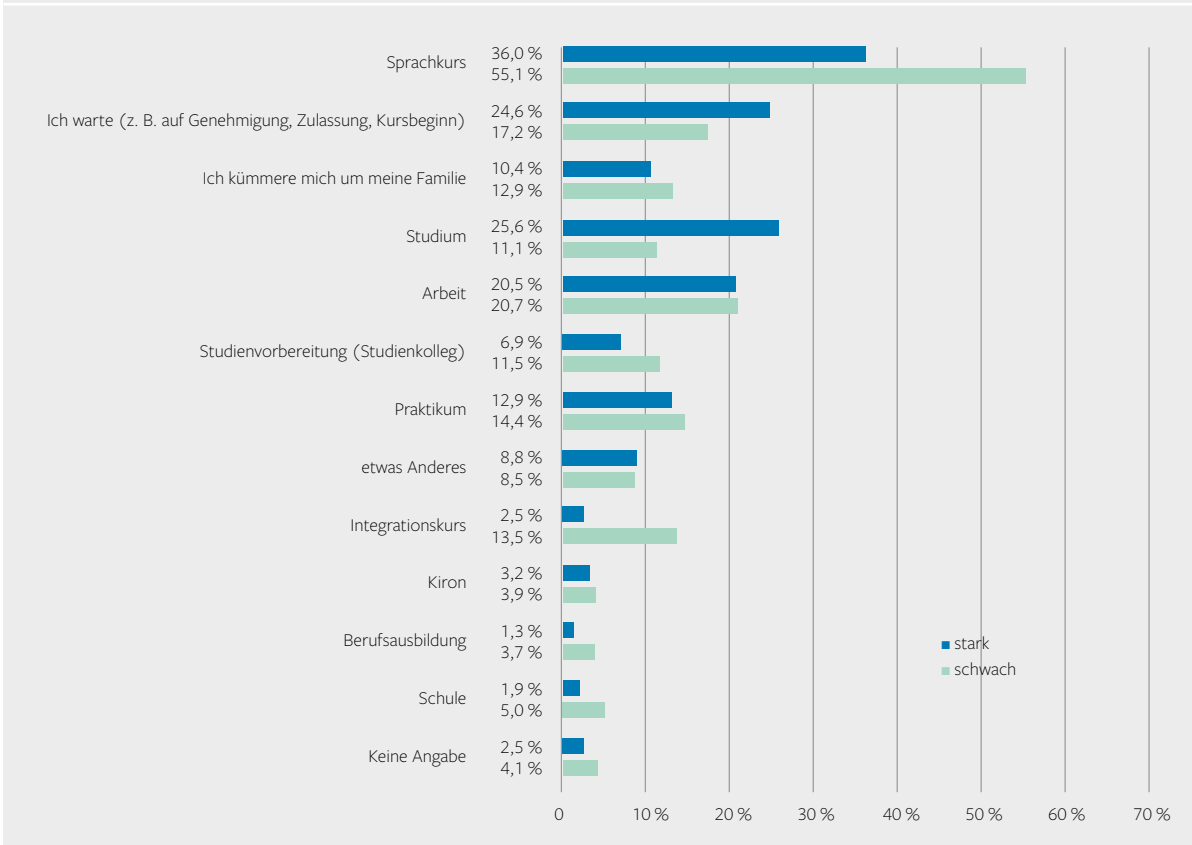


Abb. 10: Angaben (prozentuale Häufigkeiten) zu Tätigkeiten im Alltag nach Leistungsgruppe (N stark=317; N schwach=459); Mehrfachantworten möglich



Fazit

Die Teilnehmenden an der g.a.s.t.-Studie waren nahezu ausnahmslos bildungsaffine, vorgebildete, junge Menschen, von denen der Großteil ein Studium in Deutschland aufzunehmen beabsichtigt. Die Kommentare in den Freitextfeldern des Fragebogens unterstreichen, welche bedeutende Rolle Sprach- und Eignungsprüfungen haben und welche hohen Erwartungen an Sprachkursträger und Testanbieter damit verbunden sind.

Die Bildungsbiografien der Geflüchteten offenbaren ein hohes Maß an Heterogenität. Zudem sind sie von einem breiten Spektrum an Faktoren abhängig. Wie die Ergebnisse zeigen, war als wichtigster Grund für die noch nicht erfolgte Studienaufnahme nicht die finanzielle Situation ausschlaggebend. Vielmehr sind hierfür unzureichende Sprachkenntnisse und das Warten auf einen Studienplatz verantwortlich. Außerdem gaben viele Befragte an, nicht über die Möglichkeiten der Anerkennung von Studienabschlüssen informiert zu sein oder ihren Studienwunsch nach der Ankunft in Deutschland zu ändern, und zwar häufig in Richtung der Fächer Ingenieurwissenschaft und Medizin. Vieles spricht also dafür, die sprachliche Vorbereitung von Geflüchteten zu intensivieren und Beratungsangebote zum Hochschulstudium in den einzelnen Schritten der Integration noch stärker zu verzahnen.

Die Weiterentwicklung von Beratungsangeboten scheint auch im Hinblick auf die Situation der befragten Frauen von Bedeutung. Trotz ihres hohen Potenzials kümmern sie sich weitaus häufiger um Angehörige als die befragten Männer oder befinden sich häufiger in Wartesituationen, so dass sie noch kein Studium aufnehmen konnten. Spezielle Förderprogramme für geflüchtete Frauen sind erforderlich, um sie gezielt zu unterstützen und ihnen den Weg ins Studium zu öffnen.

Weiter lässt sich festhalten, dass Studienwunsch und Angebot an Studienplätzen häufig nicht zusammenpassten. Gründe könnten in einer fehlenden Eignung für bestimmte Studiengänge oder in einer eingeschränkten Verfügbarkeit von Plätzen zu suchen sein. Auch hier bieten sich Chancen der Beratung an, um eine bessere Passung herzustellen. Nahezu alle International Offices in den Hochschulen bieten regelmäßige Sprechstunden an, um studieninteressierte Menschen zu beraten. Self-Assessments im Internet können ergänzend dazu genutzt werden. Von herausragender Bedeutung sind passgenaue Informationen für Geflüchtete über Studienmöglichkeiten und die zügige Anpassung bzw. Entwicklung akademischer Programme, die auf die Bedürfnisse dieser Zielgruppe zugeschnitten sind.

Impressum

Herausgeber

Gesellschaft für Akademische Studienvorbereitung
und Testentwicklung e. V. (g.a.s.t.)
c/o TestDaF-Institut
Universitätsstraße 134
44799 Bochum

Projektleitung

Dr. Hans-Joachim Althaus, Dr. Thomas Eckes

Projektteam

Amin Ahmed, Annekathrin Cornelius,
Michael Klees, Dr. Judith Köhne-Fütterer,
Hannah Lepping, Leska Schwarz,
Frank Weiss-Motz

Grafik & Layout

maurer & sigl GmbH, München

Fotos (Titel, Seite 3)

Lutz Kampert, Dortmund

Druck

LUC GmbH, Selm

g.a.s.t.

Die Gesellschaft für Akademische Studienvorbereitung und Testentwicklung e. V. (g.a.s.t.)

ist Trägerin des TestDaF-Instituts und der Deutsch-Uni Online.

Der TestAS für Flüchtlinge und der onSET für Flüchtlinge werden gefördert vom Deutschen Akademischen Austauschdienst aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung.



TestDaF

Test Deutsch als Fremdsprache



onSET für Flüchtlinge

Online-Spracheinstufungstest



TestAS für Flüchtlinge

Test für Ausländische Studierende

GEFÖRDERT VON



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

DAAD

Deutscher Akademischer Austausch Dienst
German Academic Exchange Service